



PENNALEN

Für jede Hand die passende Feder bei

Füllhalter - Lennert

Erfahrene, fachkundige Bedienung.
Jeder Füllhalter mit SERVICE-Gutschein!

FÜRTH/BAY, SCHWABACHER STRASSE · Ecke Maxstraße

Sport-Baier

IHR BERATER UND
AUSRÜSTER FÜR DEN
WINTERSPORT

SPORT-BAIER

FÜRTH/BAYERN KÖNIGSTRASSE 25 TELEFON 70144

150 METALL UND HOLZSKI-
MODELLE DES IN UND AUS-
LANDES
SKISTIEFEL KEILHOSEN
STEPPANORAKS
SKIVERLEIH

Alle vorschriftsmäßigen

Schulartikel in reicher

Auswahl bei . . .

Lina Bauer

Fürth / Bayern

Nürnbergger Straße 59



Manfred

Die Schule für Gesellschafts-
tanz und gesellschaftliche
Erziehung

geprüfter Tanzlehrer

Mitglied des Allgem. Deutschen
Tanzlehrer-Verbandes

Fürth / Bayern

Theaterstraße 5 Ruf * 70854

Am 8. Februar 1964

ist unser Mitschüler

Horst-Willi Hübschmann

der Oberrealschule

für immer von uns gegangen.

Wir werden Ihm

ein ehrendes Andenken bewahren.

10 Jahre PENNALEN

Es war durchaus nicht als Faschingsscherz gedacht, als vor nunmehr 10 Jahren im Februar 1954 die Schülerinnen und Schüler des Humanistischen Gymnasiums ein paar bedruckte, zusammengeheftete Blätter im Din A4 Format in die Hand gedrückt bekamen und als - bald erfuhren, daß dies die eben aus der Taufe gehobene Schülerzeitung mit dem Titel "Die PENNALEN" sei. Ja, viele werden es nicht mehr wissen, daß die Wiege der PENNALEN im Humanistischen Gymnasium stand. Natürlich gab es der Skeptiker und Zweifler gar viele, die an einem Aufkommen und Gedeihen dieser, aus der Initiative einiger Schüler unter der damaligen Leitung von G. Witzsch entstandenen Schülerzeitung, zweifelten.

"Jede förderliche, freiwillige Mitarbeit unserer Schüler im Rahmen der Anstalt und ihrer Ziele ist uns willkommen wir wünschen daher der neugegründeten Zeitung lebhaften allseitigen Zuspruch und langes erfolgreiches Bestehen....." so schrieb Herr Oberstudiendirektor Dr. Veh im Geleitwort zu der ersten Ausgabe und alle Zweifler sollten eines Besseren belehrt werden, denn bis zum Ende des Schuljahres erschien jeden Monat eine Nummer, deren Themen fast ausschließlich innerschulischen Charakter hatten.

Schon im nächsten Schuljahr, im November 1954 bekamen die PENNALEN ein völlig neues, ich möchte sagen, ein seriöses Gesicht, denn durch die Aufnahme von Inseraten konnte man dazu übergehen, die bisher im Vervielfältigungsverfahren hergestellte Zeitung auf das Mädchenrealgymnasium mit Städt. Handelsschule und last not least auch auf die Oberrealschule auszudehnen, sodaß sich die Leserzahl auf ein Vielfaches erhöhte.

Wer kann sich noch an die Einführung des neuen Notensystems mit 6 Notenstufen erinnern? Wer denkt noch an die heißen Diskussionen um die Wiederbewaffnung Deutschlands? Wer erinnert sich noch an die Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland?

Das waren die Hauptthemen in den Ausgaben jener "frühen Jahre". Daneben Artikel aus dem schulischen Alltag, Berichte, Reportagen, Kurzgeschichten - und daran hat sich auch bis heute nichts geändert.

In den Schuljahren 56/57 und 57/58 erschienen "Die PENNALEN" auf Beschluß der Schulsprecher an allen Schulen in Nürnberg-Fürth, wobei der Gesamtausgabe an den einzelnen Schulen ein Lokalteil beigelegt wurde. (In der OR war es z.B. damals die OR-Schau).

Es ergab sich das Problem, Themen für die Schülerzeitung zu finden, die Schüler von 10 bis 20 Jahren an den einzelnen Schulen in Nürnberg und Fürth gleichermaßen interessierten. So wurde denn nun viel über das Halbstarkenproblem, über die Ferienarbeit, über die Schulraumnot, über die Schülermitverwaltung im Allgemeinen und ihre Aufgaben im Besonderen geschrieben.

Doch im Dezember 1958 wurde der Erscheinungskreis der PENNALEN wieder auf die drei Fürther Höheren Schulen beschränkt, sowie die Herstellung vom bisherigen Buchdruck auf das Foto-rotaprintverfahren umgestellt. Die grafische Gestaltung der nun im Format Din A5 erscheinenden Zeitung lag ab jetzt mehr denn je in den Händen des Schriftleiters. Jürgen Langer, der die Leitung der Redaktion damals übernahm, verlegte den Schwerpunkt wieder auf Berichte aus dem schulischen Leben und unterhaltende Beiträge.

Während der weiteren Jahre hat sich das Bild der PENNALEN kaum verändert. Die Hauptsorge der Redakteure war, die Zeitschrift aktuell und interessant zu gestalten. So wurden nun auf Fortsetzungsgeschichten und auf die ach so beliebten "Ecken", wie die Schallplattenecke, die Bücherecke usw., immer mehr verzichtet, der Text durch eine moderne Grafik aufgelockert und damit der Zeitschrift ein, den jugendlichen Leser ansprechendes Bild gegeben.

In den letzten Jahren wurden überall viele neue Schülerzeitungen gegründet und sie sind kaum mehr aus dem schulischen Leben wegzudenken; aber damals vor 10 Jahren wagte man etwas Neues, als man am HG daranging, den Schulen ein Publikationsorgan in Form der Schülerzeitung PENNALEN zu geben. Und wir Schüler müssen den damaligen wie den jetzigen Redakteuren danken, für den Eifer und den Mut, mit dem sie an ihre Arbeit gegangen sind, die nur allzu oft nicht anerkannt und dementsprechend gewürdigt wird.



Börse

Ich biete Fußballschuhe in gutem Zustand.

Marke "Olympia", Größe 36

Preis 8.-DM

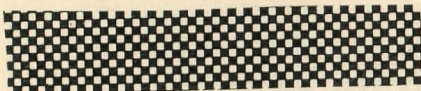
Dafür suche ich Fußballschuhe Größe 39.

Hartmut Häber, OR 3b.

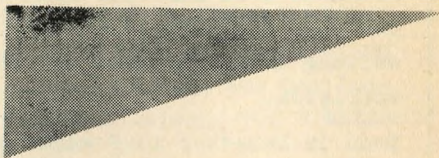


Ich tausche Schallplatten von Joey Dee, Fats Domino, Wanda Jackson usw. gegen andere.

Bernd Pillenstein, OR 3b.

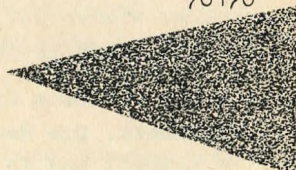


Es werden Nachhilfeschüler aus Unterklassen und Nachhilfelehrer aus Oberklassen gesucht. Meldungen gehen über Redaktion bei Horn, OR 8b.

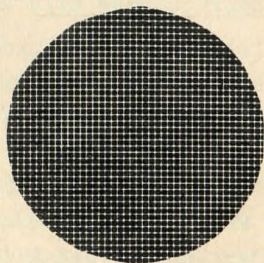


Ich biete ein Paar fast neue, sehr moderne Skistiefel, Größe 37-38, für ca. 15.-DM

Sylvia Lindau, MRG 5a, Tel. 70170



Ich suche eine alte, billige Trompete für Dekorationszwecke. Meldungen gehen über Redaktion bei Horn, OR 8b.



Skikurs der ORF - 7b

Bei recht trübem Wetter begann am 30. 1. unsere Fahrt gen Süden. Doch schon nach Augsburg empfing uns strahlender Sonnenschein, so daß wir mit großen Erwartungen in Josefstal ankamen. Ein Teil davon erfüllte sich schon in der ersten Nacht: waren bis jetzt alle Südhänge gänzlich ohne Schnee, an den Nordhängen gab es nur wenige weiße Flecken - so begrüßte uns am Morgen eine etwa zwanzig Zentimeter hohe Schneedecke, die durch ständige Niederschläge noch vermehrt wurde. Nun

konnte es losgehen! Während die Fortgeschritteneren ihre erste Abfahrt riskierten, bemühte sich der Rest mit den ersten "Gehversuchen". Sogar das richtige Hinfallen mußte gelernt werden - kein Wunder, daß wir patschnaß, teils von Schnee,

teils von Schweiß, in der Jugendherberge ankamen.

Nach diesem schönen Anfang wurden wir am Samstag schwer enttäuscht: ein prasselnder Regen hatte soviel Schnee weggeschwemmt, daß naufig sogar der blanke Boden aus dem Matsch hervorschaute. Da konnte von Skifahren keine Rede mehr sein. Der ganze Tag wurde mit Kartenspielen und Faulenzen verbracht. Nicht einmal der Sonntag brachte eine Besserung. Es regnete zwar nur noch ab und zu, doch die trübe Stimmung blieb. Ein Kaffeenachmittag im Ort Schliersee war eine Abwechslung, doch erst der Abend brachte Leben in unsere Reihen: eine Nürnberger Mädchenklasse war inzwischen angekommen. Während nun ein großer Teil von uns nur noch tanzen wollte, verkrochen sich die Übrigen in die Betten; für sie war das Geschnatter unerträglich. (Kein Wunder bei 50 Schönheiten!)



Da auch am Montag der Wettergott keine bessere Laune hatte, fuhr
ren wir mit dem Bus zum Spitzingsee, um dort den Aufstieg zur
etwa 1300 m hoch gelegenen Oberen Firstalm zu beginnen. Dort
lag ausgezeichnete Schnee auf den Pisten, - ein herrlicher Tag
schien sich anzubahnen. Doch um 14.25 passierte es: Unser Herr
Klaßleiter stürzte so unglücklich, daß er sich das rechte Bein
brach. Erst um 17.00 wurde er nach vorheriger behelfsmäßiger
Bergung von der Bergwacht abgeholt, und ins Krankenhaus Hausham
eingeliefert. Später erfuhren wir, daß er sich einen kompli-
zierten Drehbruch, der allein drei Wochen Streckverband erforder-
dert, zugezogen hatte.

Nach diesem bedauerlichen Ereignis fuhren wir viel vorsichti-
ger; dies blieb auch der einzige ernstliche Unfall. Auch der
Dienstag führte uns zur Firstalm, und am Mittwoch fiel endlich
im Tal Schnee. Dieser Tag war für die meisten ein Ruhetag, nur
die erste Gruppe gönnte sich keine Pause: sie meisterte die
schwierige Roßkopfabfahrt. Hier zerbrach auch der erste und
letzte Ski, doch nicht wegen ungenügenden Könnens, sondern we-
gen eines Materialfehlers. Am Donnerstag begaben sich die "Ober-
skinaserln" mit Steigfellen zur Rotwand, einem der höchsten
Berge in der Umgebung. Eisiger Wind und tiefer Schnee, in den
manche bis zum Hals einsanken, erschwerten die Tour. Doch gera-
de dadurch wurde sie zum einmaligen Erlebnis. Die Anfänger ab-
solvierten eine kleinere Skiwanderung, die allerdings auch ihre
Tücken hatte: unter der lockeren Schneedecke war spiegelglattes
Eis. Besonders bei einem steilen Aufstieg führte dies zu so
vielen Rutschen, daß einer uns boshafterweise mit einem mittel-
alterlichen Wallfahrerzug verglich.

Der Freitag war schließlich der Höhepunkt unseres Skikurses.
Bei herrlichstem Wetter - fast wolkenloser Himmel - brachte uns
der Bus zum Sudelfeld bei Bayrischzell. Der Wendelstein präsen-
tierte sich in strahlender Pracht, die Skipisten lockten zu
rasanten Auffahrten, und die Sonne bräunte die begeisterten Ge-
sichter. Nach diesem krönenden Abschluß kamen wir am Samstag
wohlbehalten wieder in Fürth an.

-WS - WK-

HAT MAN DAS RECHT, EINEM OFEN EINEN TRITT ZU VERSETZEN, WENN
MAN SICH AN IHM DIE FINGER GEBRANNT HAT ?

Wie oft passiert es, daß man fluchend den Hammer in die näch-
ste Ecke feuert, wenn man mit ihm den Daumen anstatt den Na-
gel getroffen hat! Diese Reaktion auf das eigene Mißgeschick
verleitet direkt zu obiger "Aphorisme" à la Christian Morgen-
stern. Freilich - sie soll nur ein (nicht einmal geistvoller)
Blödsinn sein, wenn sie auch gewissermaßen ein menschliches,
allzumenschliches Problem, oder besser gesagt, eine Schwache
trefflich zum Ausdruck bringt. Es dreht sich vor allem um das
Problem der Beherrschung und der mangelnden Einsicht; erstes
als charakterliche Mangelerscheinung, zweites als geistige.
Wollen wir aber den tierischen Ernst - als menschlichen wage
ich ihn nicht zu bezeichnen - in ein etwas humorvolleres Ge-
wand kleiden. Denn ohne Zweifel handelt es sich, in diesem
Stadium zwar um ein kleines, aber immerhin um ein Problem,
das einen dazu veranlaßt, es zu bagatellisieren oder es auch
mit Humor zu nehmen.

Nun - der Schlüssel, um diese Frage zu durchleuchten, liegt,
glaube ich, in dem Begriff "Recht". Dieses Recht ist weder
juristisch noch sittlich noch moralisch aufzufassen - wenn
man "Recht", wie es hier angewandt wird, genau definiert hat,
hat man das "Recht", darüber zu lachen. Im täglichen Leben
fällt oft die Floskel: Du hast recht, wenn du das und jenes
tust. Bei diesem Recht handelt es sich um ein persönliches
Recht, das man sich herausnehmen darf, um sich selbst nutzen
zu können, ohne Anderen zu schaden. Ist es denn noch Recht
im herkömmlichen Sinn? Man sollte im obigen wie in jenem Fall
stilistisch gesehen, besser sagen: Du hast richtig gehandelt.
Nun wieder zurück zu unserer Mißgeburt von "Recht". Sagen wir
also: Handelt man richtig, wenn man ...? Es kann geistige -
maß und verstandesmäßig erfaßt werden - es kommt einem als
kleine Schwäche vor, mit der man sich vor sich selbst lächer-
lich macht - wohl gemerkt, wenn man es erfaßt! Macht man sich
keine Gedanken darüber, fühlt man sich durchaus im Recht, der

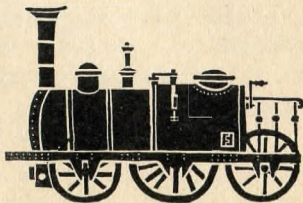
glaut, aus einem momentanen Impuls heraus, es mit Recht ge-
tan zu haben, denn es schafft gewissermaßen eine Erleichterung,
sich mit einem Fluch Luft zu machen; das Recht ist al-
so da: in Form einer Abreaktion, denn die verletzte Autorität
muß ja irgendwie gerächt werden! Es ist ja klar, daß man
über sein eigenes Mißgeschick wütend ist. Warum gibt man
aber dann dem Ofen, anstatt sich selbst einen Tritt? Die Ab-
reaktion ist im Falle des Ofens zweifellos vorhanden; aber
was hat man davon, sich selbst zu ohrfeigen, wenn auch nur
moralisch? Hat es etwa einen selbsterzieherischen Wert?
Das bezweifle ich in diesem Falle; denn man kann sich nicht
dazu erziehen, keine solchen Fehler mehr zu machen. Man kann
es, und man wird es als einsichtiger Mensch höchstens beaue-
ern.

Na ja, wenn nur weiter nichts dabei passiert, bei dieser ei-
gentlich gerechtfertigten Abreaktion! Als boshafter Mensch
kann man da nur wünschen: Hoffentlich verbrennst Du Dir den
Fuß auch noch! Das gäbe unter Umständen eine schöne Ketten-
reaktion!

Doch da dämmert ein neuer Aspekt am Horizont der Erkenntnis
herauf. Könnte man nicht dieses "Recht" in "Sinn" verwan-
deln? Wie wäre es, wenn man fragen würde: Hat es einen Sinn,
einem Ofen ...? Diese Frage kann mit "Unsinn" beantwortet
werden. Doch hier scheiden sich die Wege. Einesfalls könnte
man eigentlich recht haben, den Ofen zu treten, obgleich es
keinen Sinn hat. Wollen wir sagen, dieses "Recht" hat kei-
nen "Sinn"....

Die erste Eisenbahn-
fuhr zwischen Nürnberg
und Fürth. Damals wie
heute achtete man im
täglichen Leben auf
moderichtige Kleidung.
Fiedler bietet reichhal-
tige Auswahl sowohl
sehrchicer als auch mo-
derichtiger Kleidung.
Modehaus Fiedler-Fürth

Fiedler



"IHRE IDEALE"

Sie haben alle Ideale,
behaupten sie.

Doch fragt man sie:

"wo bleiben alle?"

so schweigen sie.

Die Schatten in der Bar -
weißgesichtige Schemen, die
einander gleichen auf's Haar:
Ein einzig trotziges Gesicht!

So werden sie verwirklicht nie,
beim Flirt im dumpfen Neonlicht
der Bar. An einem nämlich mangeln sie -
Das Ideal, das sie verwirklicht,
das fehlt dem trotzigem Gesicht.....

(Stefan Kunz)

Zuerst müßte man sich darüber klar werden, was man sich unter dem Begriff "Flirt" vorzustellen hat. Der verständige Leser wird mit einem Blick seines, durch lange schulische Studien geübten Auges sehen, daß dieser Ausdruck aus dem Englischen stammt. Wie sollte es in unserer modernen, vom Amerikanismus bestimmten Kultur, auch anders sein! Über "Flirt" gibt ein englisch - deutsches Wörterbuch folgende Auskunft: "flirt" = Liebelei; Form des unverantwortlichen und letzten Entscheidungen letzten Entscheidungen den Liebes- ausweichen- Verb "flirt" Spiels. Das bedeutet dann so- viel wie: den Hof machen, liebeln, kokettieren. Den heutigen "Flirt" könnte man etwa dem "Poussieren" unserer Eltern gleichsetzen, falls die ältere Generation überhaupt ähnliche Einrichtungen in Anspruch genommen hat! Die Herkunft dieses Ausdrucks beweist, daß das erste Viertel unseres Jahrhunderts noch mehr unter dem kulturellen Einfluß Frankreichs gestanden ist. Ich muß wiederum an die sprachlichen Fähigkeiten des geneigten Lesers appellieren, der im Französischunterricht "pousser" sicherlich als eines der ersten Verben der Konjugation auf "-er" gelernt hat. Wenn der beanspruchte Schülersgeist sich dessen zu erinnern noch in der Lage ist, dürfte bekannt sein, daß "pousser" in erster Linie "stoßen" heißt. Eine weitere Bedeutung im figurativen Sinn ist "verleiten", was sehr nahe verwandt ist mit "verführen". Zur Zeit unserer Großeltern oder noch früher entsprach die Koketterie dem Flirt. Bilder aus jenen Tagen zeigen uns, womit damals kokettiert wurde, wenn unsere Vorfahren weiblichen Geschlechts mit hochgeschlossenen Kleidern, eingemummt von Kopf bis Fuß, behütet mit wagenradartigen Gebilden unseren Großvätern verschämte Blicke aus "-zig" Metern Entfernung zuwarfen. Führt man diesen Vergleich weiter, so gelangt man schließlich ins Mittelalter. Was anderes war der Minnesang des edlen



Ritters für das angebetete, unerreichbare Burgfräulein als unser heutiger Flirt? Jede Epoche hat natürlich ihre Eigenart und Gepflogenheit in Hinsicht auf die Beziehung der Geschlechter zu einander. Nicht zuletzt ist daran die Mode schuld, die das weiblichen Geschlecht reizvoll erscheinen läßt, was sie jeweils verhüllt und verschleiert.

Welche wichtige Rolle der Flirt, oder wie immer man es nennen mag, im menschlichen Leben zu spielen scheint, sieht man daran, daß sich schon Heinrich von Kleist in "Koketterie und Liebe" im Jahre 1802 über dieses Thema ausließ. Auch ein gewisser Ludwig Wieland äußerte sich in einem Buch, genannt "Der Flirt" (1927) über ähnliche Gedanken.

Wie sieht aber nun die Praxis aus, nachdem nun genügend lange die graue Theorie bemüht worden ist? Die soeben überstandene Faschingszeit bildet für den Flirt gewissermaßen eine Hochsaison. Auf Faschingsballen oder ähnlichen, diesem Zweck gewidmeten Veranstaltungen bietet sich dem betrachtenden Teilnehmer des öfteren die Gelegenheit, zu beobachten, was man so allgemein unter Flirt versteht. Man könnte beinahe eine stufenförmige Einteilung auf einer Skala der Intensität treffen!

Ein Paar sitzt sich am Tisch gegenüber und versucht sich durch Blicke, die mehr oder weniger verheißungsvoll wirken, zu "verführen". Der eine Partner ist bestrebt, den anderen durch intellektuelle Wortklauberei aufs Glatteis zu führen. Die nächste Phase zeigt sich schon viel gegenständlicher im "tête-à-tête", das sich in der Übersetzung ganz unschuldig "Zwiegespräch" nennt. Die räumliche Distanz der beiden Individuen hat sich dabei jedoch gewaltig verringert. Ertönt in dieser Gefühlslage das nin reißende Schluchzen von Geigen, erwacht in dem tanzenden Paar urplötzlich der Drang, den anderen Mittanzenden den Platz auf dem Tanzboden ja nicht zu beschneiden. Es schränkt daher seine Bewegungen auf ein Minimum ein. Ist die Zeit fortgeschritten, und hat man sich an die Umgebung gewöhnt, soll es auch an dem "freundschaftlichen" Kuß nicht fehlen, der aus Gründen der Ver vollkommnung natürlich des öfteren praktiziert werden muß. Denn schon in der Schule lernt man: "Übung macht den Meister"- und "Onne Fleiß kein Preis". Die Virtuosen auf ihrem Gebiet haben sich mittlerweile in die Bar zurückgezogen. Sie pflügen ihr Me

tier mit wahrer Meisterschaft, denn dort versammeln sich fast nur "alte Hasen".

Moralische Bedenken?—Aber nein, wie sollte man! Der Alkohol erleichtert das Leben und das Gewissen, besonders im Fasching! Außerdem ist man jung und darf auf keinen Fall etwas versäumen.

Wie versteht man nun den Flirt richtig, was ist er eigentlich wie stellt man sich persönlich dazu? Darauf scheint es nur eine einzige Antwort zu geben:

"De gustibus non est disputandum!"



Tanzinstitut Holzapfel

die Schule für Gesellschaftstanz und gesellschaftliche Erziehung

Fürth/Bayern

Schwabacher Straße 58 · Dambacher Straße 11
Tel. 7 58 08 · 7 05 22 · 4 40 5 48



**LÖWEN
BRÄU
HOF**

Natürlich

Löwenbräu Hof

das Bier mit Charakter



**LÖWEN
BRÄU
HOF**

" P E N N A L E N "

Jahrgang 11, Nummer 2

Die PENNALEN sind eine schülereigene Zeitschrift.

Die PENNALEN sind Mitglied der "Presse der Jugend".

Sämtliche Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Mitarbeiter dieser Nummer: W. Schwarz, W. Kleinlein,
K. Horn, S. Kunz, K. Wagner u.a.

Schriftleitung: Dieter Brenzke, Fürth, Cadolzheimer Str. 3

Anzeigenleitung: Werner Fritz, Fürth, Talblick 21

Geschäftsleitung: Wolfram Neubaum, Fürth, Schwabacher Str. 26

Auflage: 1800

Druckerei: Buchdruckerei
Lorenz Walbinger
Fürth, Blumenstraße

Die PENNALEN werden kostenlos abgegeben.

Das ideale Geschenk für die Jugend:



stadler

Hirschenstraße 14
gegenüber der Stadtparkasse



Uhren

Goldwaren

Schmuck

Reparaturen

K. Scharf

Fürth/Bay.

Rud.-Breitscheid-Str. 5 Tel. 73671

Eine gute Verbindung

ist immer wichtig, besonders
in Geldangelegenheiten
Eine gute Bankverbindung



VOLKSBANK

Moststraße 21

Lehenstraße 18

JAZZJAZZ	JAZZJAZZJAZZ	JAZZJAZZJAZZ	JAZZJAZZJAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZJAZZJAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZ	JAZZ
JAZZ	JAZZ JAZZ	JAZZJAZZJAZZ	JAZZJAZZJAZZ

Es gibt ein feines Bonmot, das das Leben eines lustigen Menschen trefflich kennzeichnet. Es besagt, daß zu eben jenem lustigen Leben drei Dinge benötigt werden, ohne die es einfach nicht geht: Wein, Weib und Gesang.

Nun, die Zeit hat sich geändert; dieser kluge Ausspruch hat zwar noch den richtigen Sinngehalt, doch müßte er für die heutige moderne Zeit etwas umgeändert werden, und zwar so: Whiskey, Weib und Jazz.

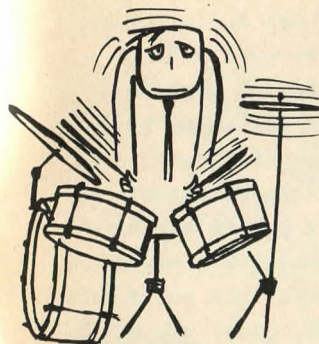


Beginnen wir, wie es sich gehört, von vorne! Der Whiskey (wohlgerne mit e, denn das ist amerikanisch!) verkörpert die Zwanglosigkeit des modernen Lebens. Beim Weib hat sich nicht viel verändert, auch wäre eine Änderung nicht so wichtig, denn schon Bernhard Shaw sagt: Weiber sind zum Lieben da, nicht zum Verstehen. Doch nun zum dritten und wichtigsten Gegenstand meines Elaborates: zum Jazz.

Es gibt drei Arten von Jazz:

- 1.) den Jazz (gesprochen: Dschähs)
- 2.) den Jazz (gesprochen: Jattz)
- 3.) den Jazz (gesprochen: Tschetts)

Der erste Jazz ist der echte amerikanische Jazz, den die Neger machen. Der zweite Jazz ist der echte teutsche Jazz, den die Grass'schen Oskarnellisten, die Jazzer, die treuteutschen, die Aufbauschüler und Gymnasiasten machen. Der dritte Jazz ist jener, den es nur an



der Oberrealschule Fürth gibt, und zwar im ersten Stock, genauesagt im östlich en der beiden durch die große Haupttreppe voneinander getrennten, Flügel. Der dritte Jazz ist eine Synthese aus dem Neger- und Teutschjazz. Er ist kulturlos, (Neger!) und radikal (teutsch!). Er ist konzentrationsfähigkeitleichtvernichtend (Neger!) und fehlendesnationalgefühlnichtförderndkönnend (teutsch!); schließlich ist er gedudelhaft (Negerdeutsch!).

So ist also jene Entwicklung chronologisch darzustellen.

Der Jazz (Dschähs) ist tot -

Es lebe der Jazz (Jattz)!

Der Jazz (Jattz) ist tot -

Es lebe der Jazz (Tschetts)!

Der dritte Jazz, der negerteutsche, der gedudelhafte, ist nun der wahre, den teutschen Gesang ablösende dritte Teil des Bonmots von den drei zum Leben notwendigen Dingen:

Whiskey, Weib und Tschetts.

Da bleibt nur der Ausspruch:

Jazz oder nie !



Im R. Oldenbourg-Verlag erscheint eine Reihe von Taschenbüchern, sogen. Werkhefte "Wege zum Abituraufsatz" von Friedrich Kranz. Es handelt sich dabei um Schulbücher, die für den Abiturienten in spe sehr wertvoll sind. Die ersten beiden Werkhefte behandeln Gedicht- und Prosainterpretation. Diese beiden Bändchen beleuchten das Problem einer guten Interpretation, indem gute und weniger gute Arbeiten aus Schulklassen gegenübergestellt werden. Vom grammatikalisch guten Deutsch bis zur Erfassung und Auslegung des Sinngehalts der zu bearbeitenden Stücke berücksichtigt der Verfasser erklärend alle auftretenden Fehlerquellen. Die behandelten Beispiele reichen von der Klassik bis zur Moderne. Sie werden einzeln erläutert und am Schluß, quasi als Ergebnis, klare Regeln aufgestellt und Anleitungen festgehalten. Durch die Anführung von Schülerarbeiten - besserer und schlechterer Qualität - erhält der Leser eine gewisse Urteilsfähigkeit über eigene Arbeiten, die ihm vieles erleichtert und Fehler vermeiden läßt. In der Prosainterpretation, dem zweiten Heft, werden Kurzgeschichten, Textvergleiche, einzelne Szenen u.a. in ähnlicher Weise angeführt.

Die Reihe dieser nützlichen Bücher zum Preis von DM 4.40 u. 4.80 wird mit Besprechungen weiterer Aufsatzarten fortgesetzt.

Kredite
Geldanlage
Spargiro
Reisezahlungsmittel
Aussenhandel
Wertpapiere
Spargeld
Bausparen

Wenn's
um
Geld
geht...

STADTSPARKASSE FÜRTH/BAYERN

Es fiel auf, daß...

...am SMV-Faschingsball die Hälfte der anwesenden Schüler hinausgeworfen werden mußte, da sonst der Platz für die zahlreich erschienenen Lehrkräfte nicht gereicht hätte! In Zukunft, liebe Lehrer und Lehrerinnen, bitten wir Euch, uns an solchen Veranstaltungen den Platz nicht mehr wegzunehmen!

...die "Südstadt" vor einiger Zeit den Wirt gewechselt hat!

...es gar nicht so schlimm ist, einer Dame beim Tanzen auf die Füße zu treten, denn

...die Schuhspitzen der Damen manchmal eines mit deren Köpfen gemeinsam haben: sie sind nämlich hohl! Wohl-gemerkt: es gibt auch Ausnahmen (Anmerkung der Red-aktion).

...trotz Preiserhöhung Milch und Kakao an der OR weiter-bestellt werden durften. Oppositionsgeist: Hätte das Direktorat dieses unstandesgemäße Gesöff doch weiter-verbotten! Bier ist sowieso viel besser.

...die Schüler der achten und neunten Klassen der OR auf sogenannten "Anwesenheitslisten" neuerdings kostenlose Autogramme geben müssen!